

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N<sup>o</sup>. 225.

Dienstag den 26. September

1837.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 76 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Etwas über einige Mängel in Oberschlesien. 2) Wegweiser. 3) Bürgermeister-Wahlen. 4) Ueber die Fragmente Nr. 1 und 2 in der Schl. Chr. Nr. 66 u. 72, das Verbrecherwesen betreffend. 5) Hippologisches. 6) Die Strehleiner Sparrkasse. 7) Getreide nach Amerika. 8) Korrespondenz: aus Jauer; 9) aus Striegau; 10) aus Schweidnitz. 11) Tagesgeschichte.

## P u b l i k a n d u m.

Kündigung von 818,000 Rthlr. Staatsschuldscheinen zur baaren Auszahlung am 2. Januar 1838.

Im Verfolge unserer Bekanntmachung vom 14ten dies. Mts. werden die in der heute stattgehabten 9ten Verloosung gezogenen und in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen aufgeführten Staatsschuldscheine im Gesamtbetrage von 818,000 Rthlr. hierdurch gekündigt und die Besitzer dieser Staatsschuldscheine aufgefordert, den Nennwerth derselben am 2. Januar 1838 bei der Kontrolle der Staatspapiere hier, Laubenstraße Nr. 30, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. Januar 1838 hört die fernere Verzinsung dieser Staatsschuldscheine auf, indem deren Zinsen von da ab, nach § V. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Gesetzsammlung Nr. 577) dem Tilgungsfonds zuwachsen, es müssen demnach mit den Staatsschuldscheinen selbst, auch die dazu gehörigen Zins-Coupons Series VII. Nr. 7 und 8, welche die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1838 bis 1. Januar 1839 umfassen, an die Kontrolle der Staatspapiere unentgeltlich mit abgeliefert werden, und wird, wenn dieselben nicht vollständig beigebracht werden können, für die fehlenden ihr Betrag vom Kapitale des betreffenden Staatsschuldscheins zurückbehalten werden, damit den etwanigen spätern Präsentanten solcher Coupons, deren Werth ausgezahlt werden kann. In der über den Kapitalwerth der Staatsschuldscheine auszustellenden Quittung ist jeder Staatsschuldschein mit Nummer, Litter und Geldbetrag und mit der Zahl der mit ihm unentgeltlich eingelieferten Zins-Coupons zu specificiren.

Die außerhalb Berlin wohnenden Besitzer von dergleichen ausgelosten und am 2. Januar k. J. zahlbaren Staatsschuldscheinen können diese — da weder die Kontrolle der Staatspapiere noch die unterzeichnete Hauptverwaltung der Staatsschulden sich dieserhalb auf Korrespondenzen einlassen kann — an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse senden.

Bei dieser Gelegenheit werden die Besitzer von solchen Staatsschuldscheinen, welche bereits in der 4ten, 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Verloosung zur Ziehung gekommen und resp. am 1. Juli 1835, 2. Januar und 1. Juli 1836, so wie am 2. Januar 1. Juli 1837 zahlbar gewesen, aber noch nicht zur Realisation präsentirt worden sind, hierdurch von Neuem aufgefordert, dieselbe einzureichen, da von den vorstehend angegebenen Auszahlungsterminen ab von denselben keine weiteren Zinsen gezahlt, die auf dergleichen Zinsen lautenden, inzwischen etwa realisirten Coupons vielmehr dereinst von der Kapital-Waluta der Staatsschuldscheine in Abzug gebracht werden müssen.

Berlin, den 23. August 1837.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

gez. Kother. v. Schüge. Beelitz. Deek. v. Berger.

Mit Bezug auf vorstehendes Publikandum der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 23. August c. wird für die Besitzer von Staatsschuldscheinen im hiesigen Regierungs-Bezirk bemerkt, daß das darin erwähnte Verzeichniß der bei der 9ten Verloosung gezogenen, gekündigten und am 2. Januar 1838 nach dem Nennwerthe von der Kontrolle der Staatspapiere baar einzulösenden Staatsschuldscheine im Gesamtbetrage von 818,000 Rthlr. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem XXXIX. Stück unsers Amtsblattes als besondere Beilage angeschlossen ist.

Auch kann dieses Verzeichniß sowohl im hiesigen Intelligenz-Comptoir, als in der Regierungs-Registatur bei dem Regierungs-Sekretair Fendler eingesehen werden.

Bei der Einlösung dieser Staatsschuldscheine bleibt es nach der Verfügung der Königl. Haupt-Verwaltung vom 23. August c., wie bei der letzten Verloosung den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von solchen Staatsschuldscheinen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königl. Regierungs-Haupt-Kasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staatsschulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Kontrolle der Staatspapiere auch diesmal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Staatsschuldscheine auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besitzer der ausgelosten Staatsschuldscheine im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Beforgung der Realisation ihrer gekündigten und vom 1. Januar 1838 nicht weiter verzinsbaren Staatsschuldscheine durch die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, hierdurch aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen Coupons Series VII. Nr. 7 u. 8 mittelst einer in duplo anzufertigenden, deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Specificifikation der Zins-Coupons an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse hieselbst gegen Rückempfang einer Interimquittung zur weitem Veranlassung baldmöglichst zu übergeben oder portofrei zu übersenden. Die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15. December dieses Jahres angewiesen, und wird solche, soweit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern und nach erfolgter Anweisung des Nennwerths für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig sorgen.

Zugleich werden alle Königl. Kassen unsers Verwaltungsbezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände oder Deposita, besonders in den Kreis-Kommunal- oder besondern Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verloofene Staatsschuldscheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Regierungs-Haupt-Kasse nachzusehen.

Eben so werden diejenigen Personen, welche Staatsschuldscheine als Kaution bei uns niedergelegt haben, wenn sich etwa darunter gezogene Staatsschuldscheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon baldigst Anzeige zu machen, damit die Herausgabe derselben und der Umtausch gegen baares Geld bei Zeiten verfügt werden kann.

Breslau, den 18. September 1837.

Königliche Regierung.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. September werden von 8 Uhr an die Arbeiten der Eleven der Königl. Kunst-Bau-Handwerksschule, welche in diesem Jahre der Königl. Akademie der Künste zu Berlin zur Beurtheilung vorgelegt wurden, in dem Königl. Bibliothek- oder ehemaligen Sandstiftsgebäude in dem der Anstalt zugehörigen Lokale ausgestellt sein.

Breslau, den 18. September 1837.

Königliche Regierung. Abteilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

## Inland.

Berlin, 23. Sept. Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Rath Grafen von Klingensporn zu Danzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Doktor der Philosophie Schmidt am hiesigen Kadetten-Institut zum Professor zu

ernennen, und den Lehrern desselben Instituts, Ebel und Hauschild, den Charakter als Professoren zu ertheilen und die Bestallung und Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Direktor des Militair-Ökonomie-Departements im Kriegs-Ministerium von Rohr, von Slogau,

Der Kurfürst. Hessische Wirkliche Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Wilkens von Hohenau, von Kassel. Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 16ten Infanterie-Brigade, von Hüfer, nach Düsseldorf.

Vom 22sten bis 23ten d. M. sind in hiesiger Residenz nur noch 42 Personen als an der Cholera erkrankt und 22 als an derselben verstorben angemeldet worden.

### Deutschland.

München, 18. September. Auf Veranlassung des neulich unseren geliebten König in Berchtesgaden getroffenen Unfalles haben die beiden hiesigen Kammern Adressen an Sr. Majestät erlassen, worin sie ihr Mitgefühl auf eine rührende Weise aussprechen. König Ludwig hat nun von Berchtesgaden aus eine sehr wohlwollende Antwort an die Präsidenten der Kammern erlassen.

Gestern Nachmittag starb plötzlich vom Schläge getroffen, im 62ten Jahre, der königliche Ministerial-Rath im Staats-Ministerium der Justiz, Ritter von Stürzer, ein eben so ausgezeichnete Jurist, als tüchtiger und gewandter Geschäftsmann, der zumal in der Eigenschaft eines königlichen Kommissarius bei den Stände-Kammern schwer zu ersetzen sein dürfte.

Frankfurt, 20. Sept. Der Englische General Evans ist hier angekommen. — Nachdem der Gemeinde-Rath von Mainz sich für das Anlegen der Taunus-Eisenbahn auf der linken Seite des Mains erklärt hat, sind hier heute die Aktien derselben von 52 auf 42 pCt. Prämie gefallen, jedoch hernach wieder bis 47 gestiegen. Man sieht noch der schließlichen Entscheidung des Großherzogs von Hessen in Bezug auf jene Angelegenheit entgegen.

Darmstadt, 20. September. Gestern musterte der Großherzog die zweite Brigade. Höchst dieselben waren von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät) begleitet. In den Belagerungs-Batterien wurden die gewöhnlichen Schlagröhren mit Luntten angezündet, während die gespannten Batterien Frictions-Schlagröhren als Zündung gebrauchten. Auffallend war hierbei der Vortheil der letzteren vor jenen, denn dem Kommando „Feuer“ folgte augenblicklich der Schuß, während die gewöhnlichen Schlagröhren bedeutend langsamer zündeten.

Göttingen, 19. Sept. Der dritte Tag unserer Feier ist zwar nicht so durch solenne Aufzüge ausgezeichnet, wie die beiden ersten, aber er steht den früheren keinesweges an Bedeutsamkeit und vor Allem an Frohsinn nach. Ein dichter Regen fiel am Morgen, gegen 9 Uhr klärte sich jedoch der Himmel auf. Promotionen in allen vier Fakultäten bildeten den Zweck der heutigen Versammlung. Als Dekan der theologischen Fakultät sprach Herr Konsistorialrath Dr. Lücke über die Bedeutung der theologischen Doktorwürde überhaupt, und meinte, daß, wenn auch ihre Bedeutung dadurch, daß das akademische Lehramt nicht mehr von derselben abhängt, an praktischen Vortheilen dieselbe doch nicht an ehrenvoller Bedeutung verloren habe. Es waren 16 Männer (nur Gelehrte) ausgewählt, denen die theologische Doktorwürde zuerkannt wurde. Als Dekan der Juristen-Fakultät renunciirte Herr Hofrath Götsche 12 Individuen (unter denselben meist höhere Staatsbeamten, unter den Gelehrten auch der Hofrath Dittfried Müller in Göttingen, und der Professor der orientalischen Sprachen Lachmann in Berlin, dem auch die theologische Doktorwürde ertheilt worden.) Als Dekan der medizinischen Fakultät promovirte Herr Hofrath Conradi vier Männer: Sir Astley Cooper, erster Königl. Chirurg zu London, Karl Bell, Professor der Anatomie und Chirurgie früher zu London, jetzt zu Edinburgh; Eduard Mitscherlich, Professor der Chemie zu Berlin; Justus Liebig, Professor der Chemie und Pharmazie zu Gießen. — Als Dekan der philosophischen Fakultät hat Herr Hofrath Herbart 14 Promotionen (höhere Staatsbeamte und Gelehrte) vorgenommen. Darauf gedachte der Redner einiger Jubel-Doktoren, unsers Abts und Ober-Konsistorial-Raths Pott und unsers Dr. Böhmmer, deren Diplome erneuert wurden. Daran schlossen sich die Renuntiationen mehrerer jüngeren Böglinge unserer Universität, die vor kurzem in der philosophischen Fakultät promovirt sind. Sämmtliche Dekane hatten durch Programme eingeladen. Nach vollendeten Renuntiationen bestieg Herr Konsistorialrath Lücke noch einmal das Katheder, um unter solennem Gebet die ganze Feier zu schließen. Noch war für den heutigen Tag eine öffentliche Sitzung der königlichen Societät der Wissenschaften festgesetzt. Herr Hofrath Gauß hielt einen Vortrag über Erd-Magnetismus überhaupt, über einen neu eingerichteten Apparat zur sicheren Messung desselben, und über die überraschenden Wirkungen, wozu der Magnetismus, in Verbindung mit dem Galvanismus, zur Telegraphie verwandt werden könne. Noch war die gegenwärtige Sitzung dazu bestimmt, über eine Preisaufgabe zu berichten, die unter Aussetzung von 1000 Rthlr. Landesmünze am 8. Mai 1834 von der historisch-philologischen Klasse veröffentlicht war und als deren damals unbekannt gelaßener Begründer jetzt Niemand anders, als König Wilhelm IV. genannt ward. Die Aufgabe forderte eine auf selbstständiger Quellenforschung ruhende Untersuchung über das erste Hervortreten des Sächsischen Volksstammes auf deutschem Boden und über die daran gränzenden Slawischen Völkerschaften. Der Preis wurde einer Abhandlung des Advokaten Schaumann in Hannover ertheilt. — Gestern und heute war von dem königlichen Ober-Hofmarschall-Amte ein überaus glänzendes Diner veranstaltet, wozu außer den hiesigen Akademikern und Honoratioren auch auswärtige Festbesucher eingeladen waren. — Den Beschluß des Tages und des Festes macht ein glänzender Ball, wozu alle Studirende und Theilnehmer am Feste geladen sind.

\* Bekanntlich hielt Herr Hofrath Dittfried Müller (ein Schlesier), als Professor der Eloquenz die Jubelrede am zweiten Tage des Festes. Er hob es besonders hervor, daß jede deutsche Universität sich auf eine charakteristische Weise geltend gemacht habe. In Beziehung auf Göttingen, deren Geschichte er näher entwickelte, sprach er nun: „Was an unserer Universität in ihrem hundertjährigen Bestehen das eigentliche Lebensprinzip gewesen sei, sollte durch einen Rückblick auf ihre bisherige Entwicklung nachgewiesen werden. Ihre Geschichte ward zu diesem Zwecke in 4 Zeiträume getheilt, weil ja die Wirksamkeit eines akademischen Lehrers etwa auf 25 Jahre angeschlagen werden kann: die erste

Periode gilt von ihrer Stiftung bis zu Ende des siebenjährigen Krieges; die zweite bis zu der funfzigjährigen Jubelfeier 1787, die dritte bis zur Wiederherstellung der Freiheit Deutschlands und der Rückkehr der rechtmäßigen Regierung, die vierte bis auf das jetzige Säcularfest. In der ersten Periode konnte sich der eigentliche Charakter der Universität nur wenig ausprägen; mancherlei Unglücksfälle, schneller Tod einiger Lehrer, der Wiederabgang anderer bedroheten die kaum gegründete Stiftung; dennoch wußte Münchhausens großer Geist eine Anstalt zu heben, die er mit wahrhaft väterlicher Zuneigung gepflanzt und ernährt hatte. Haller begründete das Studium der Naturwissenschaften und die von ihm geschaffenen Institute sicherten dem medizinischen Studium das Gedeihen, auch nachdem er selbst aus Sehnsucht in das schweizerische Vaterland zurückgekehrt war. Für die Jurisprudenz ward durch Gebauer dem sogenannten eleganten Studium vorgearbeitet, da die ganze juristische Wissenschaft damals weniger auf umfassende Gestaltung als auf Eröffnung der Rechtsquellen bedacht war; Gesner gab der Philologie eine lebendigere Gestalt, Mosheim der Theologie, doch war für letztere der ganze Zustand des protestantischen Deutschlands weniger günstig, da die aus früherer Zeit herüberdauernden Streitigkeiten keine organische Ausbildung der Theologie gestatteten. Als bezeichnend für Göttingens künftigen Charakter darf nur noch die entschiedene Abneigung gegen die Wolffsche Philosophie betrachtet werden, womit Göttingen den damals in Deutschland allgemein herrschenden Geschmack für jene Spekulationsform sich entzog. — Erst mit der zweiten Periode erhielt die Universität ihren eigentlichen Charakter, denn jetzt hatte Münchhausen den Mann gefunden, der ihm sicherer als jeder andere zur Ausführung seiner Pläne diente, Heyne. Für die jetzige Hebung der Anstalt muß es als ein wirkliches Glück betrachtet werden, daß diesem Manne bei seinen Verdiensten um die Georgia Augusta ein so langes Leben beschieden war, um über ein halbes Jahrhundert an der Spitze ihrer Institute zu stehen; nur ein Jahr des Lebens hätte er noch bedurft, um sogar der Wiederherstellung der Freiheit Deutschlands und der rechtmäßigen Regierung sich zu erfreuen. Jetzt prägte sich der Charakter der Universität besonders für Naturstudien und historische Forschung aus, zwischen welchen sich auch eine innere Verwandtschaft nachweisen läßt. Mit dem Ruhme der Anstalt stieg auch ihre Frequenz, und an den Studirenden ließ sich gleichfalls jener Sinn für Sitte und Anstand rühmen, der von der akademischen Rohheit früherer Zeiten, und selbst noch bei Begründung der Anstalt, so vortheilhaft abfiel, und den hier blühenden Humanitätsstudien so glücklich entsprach. Für die Leitung der Universität auch nach Münchhausens Ableben war besonders die enge Verbindung Heynes mit den beiden Brandes einflußreich, die in der hannoverschen Regierung mit spezieller Führung der Universitätsangelegenheiten beauftragt waren. An ihre Namen knüpfte sich das funfzigjährige Jubelfest der Universität, bei dessen Erwähnung zugleich unter unsere Jubelprofessoren der vier Namen gedacht werden mußte, welche die letzten 50 Jahre der Universität im akademischen Lehramte durchlebt haben. Blumenbach, Reuß, Mitscherlich und Heeren, (die beiden letzteren waren bei der heutigen Feier zugegen, und an Heeren wandte sich der Redner mit einer besonders ergreifenden Anrede). — Die dritte Periode der Universität setzte den bisher ausgeprägten Charakter fort, und hob ihn bis auf die eigentliche Höhe; Göttingens Namen ward in dieser Zeit so fest gegründet, daß es unter den Bildungsanstalten Deutschlands, ja der ganzen civilisirten Welt stets seinen Platz behaupten wird. Auch jetzt war es nicht die abstrakte Spekulation, worin Göttingen seinen Ruhm suchte. Selbst als die Zeit der Fremdherrschaft hereinbrach, wußte Göttingens Namen den Eroberern zu imponiren, und auch in schwerer Zeit eine überwiegend günstige Stellung zu behaupten. Mit desto treuerer Ergebenheit wandte es sich aber dann dem rechtmäßigen Fürstenhause wieder zu, und bald waren die alten Bande der Fürsorge und Ergebenheit wieder angeknüpft. Zu Anfang der vierten Periode stieg durch Begünstigung der Zeitumstände unsere Frequenz auf das Höchste; allein gerade jetzt war das Verhältniß zu den übrigen Hochschulen Deutschlands ein anderes geworden. Während es früher für Göttingen leicht war, unter ihnen seinen hervorragenden Rang zu behaupten, hatte jetzt Preußen, gerade unter dem Drucke der Zeiten sich zu einer geistigen Wiedergeburt erhoben, und die Verlegung einer Universität in die Hauptstadt geschah mit einem solchen Aufwande von physischen Mitteln und Intelligenz, daß alle Seiten menschlicher Bildung dort auf die umfassendste Weise repräsentirt wurden. München folgte diesem Beispiele für den Süden. Während Göttingen durch so mancherlei Institute bisher für die übrigen Universitäten zum Muster gedient hatte, durfte es jetzt nicht verschmähen, Preußens geistiger Erhebung sich anzuschließen, was auch sehr glücklich durch die Gewinnung ausgezeichnete Lehrer von dortigen Universitäten gelang. Wenn gegenwärtig die Begründung und Unterhaltung der Universität und ihrer Anstalten mit einer Aufwendung von Kosten geschieht, wie sie die frühere Zeit nicht gekannt hat, so darf darin ein Unterpfand ihres blühenden Bestandes auch für die Zukunft erblickt werden; selbst wenn Regungen eines unruhigen Geistes in Deutschland, der so manche Blüthe der Bildung gefährdet hat, uns, wenn auch zuletzt, doch am tiefsten getroffen hatten, so darf beim Eintritt in das zweite Jahrhundert der Universität die Hoffnung feststehen, daß Wunden, die uns unlängst geschlagen waren, selbst bis auf die Narben verschwunden sind.“

### Oesterreich.

Wien, 18. Septbr. (Privatmitth.) Uebermorgen treffen J. K. H. der Herzog und die Herzogin von Angoulême auf ihrer Rückreise nach Görz alhier ein und werden nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise über Graz fortsetzen. Der Herzog von Angoulême ist unsers Wissens zum erstenmal in Wien. Se. K. H. der Erzherzog Palatinus wird sich ungefähr 8 Tage hier aufhalten. — Die vorgehern hier eingetroffene antizipirte Nachricht des Moniteur von der Entbindung J. M. der Königin von Portugal hatte hier viele warme Theilnahme erregt, da man an dem Schicksal der Nichte unsers Kaisers großen Antheil nimmt. Man freute sich, daß die durch die bösen Nachrichten aus Portugal so sehr beunruhigte Familie des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg, der in großer Zurückgezogenheit in dem Schlosse Ebenthal, 4 Stunden von hier, lebt, endlich eine fröhliche Botschaft erhalten hatte. Es ist daher natürlich, daß die

Enttäuschung um so schmerzlicher sein mußte. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß die diesmalige Reise des Königs Leopold von Belgien nach London wirklich eine noch innigere Verbindung des Coburgischen Hauses zum Zweck gehabt hätte, daß sich jedoch die englischen Minister diesem Plan widersetzten. Nach diesen noch ganz unverbürgten Gerüchten wäre der Prinz August von Sachsen-Coburg, zweiter Sohn des Herzogs Ferdinand, der von König Leopold begünstigt gewesen.

Wien, 19. Septbr. (Privatmitth.) Heute am Geburtsfest S. M. der regierenden Kaiserin, war große Galla und Familien-Tafel in Schönbrunn, wobei sämtliche Mitglieder der Kaiserl. Familie erschienen. S. M. selbst hatte sich alle Feierlichkeiten verboten und brachte den Abend im Kreise der Familie der Erzherzoge Palatinus und Carl zu. — Gestern hatte der jetzige souveraine Fürst Aloys Lichtenstein, seine erste Auffahrt bei den Ständen Nieder-Österreichs. Er fuhr um 11 Uhr Vormittags in einem prachtvollen Galla-Wagen in den Stände-Palast, allwo er vom Landtags-Marschall Grafen Goes empfangen und den Mitgliedern der Stände zur Installation vorgestellt wurde. — Der oberste Kanzler Graf Mikrosky ist von seinen Gütern zurück. Es heißt seit einigen Tagen, daß der bisherige Kammer-Präsident und Minister des Innern Baron Eichhof zum Staats- und Konferenz-Minister ernannt sei und daß der zweite Kammer-Präsident Graf Wilezel das Ministerium des Innern, welches er während des Urlaubs des Baron von Eichhof obzuehob verwaltete, übernehmen würde. — Sr. K. K. Majestät haben Sr. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten von Hessen durch die Ueberfendung des Großkreuzes des königlich ungarischen St. Stephansordens einen Beweis Allerhöchster Hochachtung und Wohlwollens zu geben geruht.

Wien, 20. Sept. (Privatmitth.) Gestern Abend ist das Dampfschiff „Maria Anna“ aus Linz zurückgekommen und hat sich bei Nusdorf vor Anker gelegt. Es hat diese erste Fahrt nach und von Linz glücklich zurückgelegt. — Die oben gemeldete Nachricht von der Durchreise S. K. H. des Herzogs und der Herzogin von Angoulême beruht auf einem Irrthum. Nur ein Theil des Gefolges passirte hier durch nach Görz. Vorgestern sind die ehrenlichsten Nachrichten von S. K. H. dem Erzherzog Johann aus Wosnosens allhier eingetroffen. S. K. H. gedachte den 15ten über Sebastopol nach Konstantinopel abzugehen. Heute sind diesem Prinzen Bücher und Effekten aller Art über Triest nach Athen entgegen geschickt worden, da S. K. H. eine erste Quarantaine in Athen abhalten muß. — Nach Konstantinopel gingen gestern zwei Kaiserl.züge prachtvoller Pferde als Geschenk für den Sultan zu Wasser ab.

### Rußland.

Petersburg, 16. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria sind am 25. v. M. in Woroneß angekommen, wo sie den Reliquien des heiligen Mitrofan ihre Verehrung bewiesen, indem sie in der Kirche des Klosters einige kostbare Stoffe niederlegten, von denen ein herrlicher Teppich die eigene Handarbeit der Großfürstin war. Am 28. August setzten die hohen Herrschaften ihre Reise fort. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger kam am 27ten v. M. in Niasan an, das bei dieser Gelegenheit glänzend erleuchtet war. Am folgenden Tage stattete der Großfürst unter Anderem Ihrer Hoheit der Beherrscherin von Mingrelien, Nina Georgiewna, einen Besuch ab und am 29. August wurde die Reise fortgesetzt.

### Großbritannien.

London, 16. September. Die Meldung des Couriers, daß Ihre Belgische Majestäten sich bereits zu ihrer Rückreise eingeschiffet hätten, hat auf einem Irrthum beruht, denn dem heutigen Hof-Cirkular zufolge, haben Höchstselben die Königin Victoria, nachdem sie vorgestern Nachmittag in Gesellschaft Ihrer Majestät in London gewesen und in den Regents- und Hyde-Parks spazieren gefahren, wieder nach Schloß Windsor zurückbegleitet.\*

Während die ministeriellen Blätter fortwährend versichern, daß sich Irland jetzt einer seit langer Zeit nicht erlebten Ruhe erfreue, sagt das Dublin Evening Mail, der Zustand dieses Landes sei im Gegentheil, mit Ausnahme der Periode vor dem Ausbruch der Rebellion von 1798, noch nie so gefeßelt und verderbt gewesen, wie in diesem Augenblick. Die Katholiken seien mit dem Uebergewicht ihres Einflusses nicht zufrieden, sondern dürften nach protestantischem Blute; selbst in Distrikten, wo es bisher im Vergleich zu anderen Theilen Irlands friedlich zugegangen, könnten jetzt Protestanten kaum wohnen, und namentlich seien diese in den Grafschaften Longford und Sligo ihres Lebens nicht einen Tag sicher; vor wenigen Jahren habe nicht eine Compagnie Soldaten in der letzteren Grafschaft gestanden, und jetzt würden drei Regimenter nicht hinreichen, um das blutgierige Landvolk daselbst im Zaum zu halten; kaum ein einziger Landebelmann könne dort Arbeiter zur Aeendte bekommen, und wenn er noch so viel biete, weil sie durch Androhung des Todes davon zurückgehalten würden, für „einen Hannoverischen Reker“ zu arbeiten.

\* In Beziehung auf die auswärtige Politik Englands enthalten deutsche Blätter folgende 2 bemerkenswerthe Korrespondenzen aus London:

1) Das in London bestehende Comité des jungen Europas ist seit einigen Tagen in großer Thätigkeit, und hat sich wegen der Wendung der Ereignisse in Spanien in Permanenz erklärt. Mehrere Mitglieder desselben schicken sich an, England zu verlassen, um nach Barcelona zu gehen, wohin bereits seit einem Jahre sogenannte Eclaircisseurs abgegangen waren, die nach Allem, was man sieht, nicht unthätig gewesen, und im Sinne der äußersten Bewegung die Bewohner jener Stadt zu bearbeiten wußten. Damals hatten sich die Leiter des jungen Europas mit Lord Palmerston ins Einvernehmen gesetzt; gegenwärtig scheinen sie mehr unabhängig handeln, und sich keinem fremden Einflusse unterwerfen zu wollen. Sie finden, daß Lord Palmerston bei aller ihnen zugegebene Sympathie zu timid vorgeht, und daß jetzt oder nie der Augenblick gekommen, wo sie ihr Va tout in Spanien einsetzen müssen. Diese Leute sind zum Außersichentschlossen, und werden Alles aufbieten, um der Republik in Spanien einen Vorstoß zu geben. Lord Palmerston, der eine Umwandlung der Dinge in Spanien wünscht, wenn nur das monarchisch-constitutionelle

\*) Der Times zufolge werden der König und die Königin von Belgien sogar den Aufenthalt noch bis Mitte künftiger Woche verlängern.

Prinzip, sei es auch noch so locker, beobachtet wird, hat gewiß seinen Liberalismus nicht so weit getrieben, um der Republik das Wort zu sprechen. Er fürchtet sogar, sie in Spanien aufkommen zu sehen, wo sie nicht ein compactes Ganzes bilden, sondern in Provinzialitäten sich gestalten würde, was den Interessen Englands am wenigsten zuzufügen würde. Lord Palmerston ist daher mit seinen frühern Protégés gespannt, er möchte sie jetzt gerne zurückhalten; allein alle Ueberredungskraft ist vergebens, und die guten Leute gehen ihren Weg. Das sind die Folgen einer schlecht verstandenen Politik. Andererseits scheint die Comité die Vorfälle in Madrid nicht in Anschlag zu bringen. Sie hat ihr Augenmerk ausschließlich auf Catalonien gerichtet, denn von da aus will sie Spanien exploitiren. Die Ereignisse in Neapel und Sicilien sind jener Comité nicht angenehm; sie findet, daß man sich unzeitig gerührt, und sich mehr compromittirt als gewirkt hat. Die Propaganda gebietet in diesem Augenblick über viele Geldmittel, wo sie sich diese zu verschaffen wußte, ist unbekannt; daß sie aber glücklicher in ihren Operationen war, als der sonst in den Finanzen so sehr bewanderte Mendizabal leidet keinen Zweifel. Mendizabal, der, wie Jedermann weiß, eng mit der Propaganda verflochten gewesen, und der ihr fast allein seine Erhebung zum Minister zu verdanken hatte, ist bei derselben im Kredit gesunken. Man findet, daß er geistlicher zu Werke geht, daß ihm der echte Stoff fehlt, dessen ein Befechter des Republikanismus bedarf, kurz er steht ihr nicht mehr zu Gesichte. Mendizabal dürfte daher seine Rolle ausgespielt haben, wenn es ihm auch gelingen sollte, augenblicklich wieder an die Spitze der Geschäfte zu gelangen. (Hamb. Cor.)

2) Ich habe vor mehreren Monaten angezeigt, daß das hiesige Cabinet in der Voraussetzung, daß Don Carlos den Sieg in Spanien davon tragen könnte, dem Lissaboner Hofe gerathen habe, auf der Hut zu sein, und sich nach den Umständen zu richten, damit wenn in Spanien ein anderes Regime gäng und gäbe werde, die portugiesische Regierung in keine Kollisionen mit der von Madrid gerathe. Mit Einem Worte, es ist unserm Gesandten zu Lissabon aufgetragen worden, darauf hinzuwirken, dem monarchischen Prinzip in Portugal neuen Aufschwung zu geben, und es in seiner ganzen Ausdehnung befestigen zu lassen. Diese Notiz ist aber in der Allgem. Zeitung nicht aufgenommen worden, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man sie für unrichtig, oder aus keiner guten Quelle geschöpft hielt. Die Ereignisse in Portugal zeigen aber, daß dies nicht der Fall gewesen, und ich habe für die Richtigkeit der Angabe einen zu guten Gewährsmann, um nicht darauf zurückzukommen, und wiederholen zu müssen, daß von hier aus die in Portugal stattfindende Reaktion vorbereitet worden, und daß die von den portugiesischen Patrioten gemachten Anschuldigungen, ihre Gegner seien durch englisches Geld gewonnen und in den Stand gesetzt, gegen die in Lissabon bestehende Regierung aufzutreten, nicht allein die Leidenschaft eingegeben hat, sondern daß man bei genauer Nachforschung dieselben wohl begründet finden würde. Da mir jedoch dafür die nöthigen Beweise fehlen, so wage ich nicht, diese Behauptung vertreten zu wollen, wohl aber zu versichern, daß die Häupter der chartistischen Partei in Portugal durch die englische Diplomatie influenzirt und bestimmt worden sind, den Schild zu erheben. Es liegt allerdings ein großer Widerspruch in dem Betragen der englischen Agenten in Spanien und Portugal, und ich begreife, daß wenn man nicht genau die oft nur momentanen Triebfedern der hiesigen Politik kennt, man im ersten Augenblick Anstand nehmen muß, einer Aussage beizupflichten, die darauf hinausgeht, das englische Ministerium in Spanien des Demokratismus anzuschuldigen, während es sich in Portugal des Monarchismus befleißigt. Nichtsdestoweniger ist es so, und in den letzten Tagen sind abermals Instruktionen nach Lissabon gegangen, die dem dortigen englischen Agenten anempfehlen, Alles aufzubieten, damit der demokratische Aufschwung in Portugal erstickt werde, und die rein konservative Partei das Feld behaupte. (Allg. Stg.)

### Frankreich.

Paris, 18. Sept. Der Herzog Alexander von Württemberg, der Verlobte der Prinzessin Marie, ist gestern hier angekommen und im Palaste Elysée-Bourbon abgestiegen.

\* Da eine große Lethargie in den französischen Zeitungen eingetreten zu sein scheint, so gewinnen wir Raum, einmal das Berliner politische Wochenblatt über die, unsern Lesern bereits bekannten Vorfälle der letzten Zeit zu Paris sprechen zu lassen. Dasselbe raisonnirt in seiner neuesten Nummer, wie folgt: „Das stagnirende gewordene „öffentliche Leben“ Frankreichs erhält endlich einige Bewegung durch die immer sicher werdende Aussicht auf allgemeine Wahlen zur Deputirten-Kammer. Aber die guten Tage von 1829 und 1830 sind für den Liberalismus vorüber. Er versucht ein Central-Comité für die Leitung der Wahlen zu gründen, und stellt sich dabei möglichst zahm und manierlich, doch ohne günstigen Erfolg, so daß der Plan entweder ganz scheitern, oder auf die kleinsten Dimensionen zusammenschrumpfen dürfte; — wie beschränkt und geistesarm die dormalige Bürger-Aristokratie immer sein mag, so viel Menschenverstand besitzt sie, um einzusehen, daß jedwede Erschütterung ihre Herrschaft gefährde. Bei dieser Gelegenheit sind auch die Legitimisten mit einem Programm im Felde erschienen, dessen Bedingungen verrathen, daß sie eine Einigung mit den „Freisinnigen“, und auf diesem Wege den Sturz des jetzigen Cabinets nicht für unmöglich halten; was nach dem Erreichen dieses Zieles geschehen sollte? ist eine Frage, deren Beantwortung sie wahrscheinlich schuldig bleiben müßten. — Die Enthüllung des neuen Frontispiz am Pantheon hat den Erzbischof von Paris zu einem Rundschreiben an die Pfarrer seiner Diöces veranlaßt. — Man kann leicht ersehen, in welchem Grade diese muthige Erklärung den Zorn der Freisinnigen erregt hat, und es ist nicht genug zu bewundern, daß ein Blatt, welches der inkonsequenten Revolution dient, als alleinige Ausnahme sich mäßig äußerte. Es handelt sich nur darum, daß man eine dem Gottesdienste rechtswidrig entzogene Kirche im Sprengel des Erzbischofs mit einem Frontispiz verschah, worauf unter Anderem Voltaire, Rousseau, Carnot verherrlicht sind, Königsmörder neben Leuten, welche den Umsturz aller Religion zur Aufgabe ihres Lebens gemacht. Wahrhaft jammervoll zeigt sich bei dieser Gelegenheit das Journal des Debats, indem es den, seine Pflicht erfüllenden Prälaten bespöttelt, jedoch hinzusetzt, die Idee jenes Kunstwerks sei allerdings nicht sehr monarchisch; es

vergift dabei gänzlich, daß einerseits die Vorarbeiten der Genannten, so wie Manuels und Lafayettes vielleicht geradezu unentbehrlich waren, um die dormalige Ordnung der Dinge zu begründen, daß andererseits die Gruppe neben den Pensionen für die Bastillestürmer und Staatsverbrecher aus der Restaurationszeit, so wie neben dem Ehrenmale für die erste Revolution, recht wohl bestehen kann."

**Spanien.**

Madrid, 9. Septbr. In der heutigen Sitzung der Cortes bemerkte der Kriegsminister in Bezug auf die beunruhigenden Gerüchte über die Annäherung der Karlisten, daß man zwar nicht genau wisse, wo sich Cabrera befinde, daß aber die Nachricht von dem Anmarsche desselben nur durch die übertriebene Furcht eines Beamten von Tarazon verbreitet worden sei. — Man behauptet noch immer, daß in den letzten geheimen Sitzungen der Cortes die Absetzung der verwickelten Königin als Königin-Regentin beschlossen worden sei. Andere wollen dagegen wissen, daß ihr nur ein Regentschaftsrath zur Seite gestellt werden solle.

— Camarillas, 12. September. (Privatmitth.) Zwei Worte, lieber Freund, sende ich durch Sie heute in das theure Vaterland und halte dazu den Kurier an, der aber in einer halben Viertel-Stunde expedirt sein muß. Sie wissen, daß ich seit länger als 6 Monaten den holländischen, für meine Thätigkeit zu müßigen Dienst verlassen habe und hier als Oberstlieutenant dem gesammten Geniewesen Carl's V. vorgefetzt bin. Wir stehen 35 Leguas von Madrid auf der Heerstraße von Valencia, alle unsere Truppen im dichten Cantonnement um uns, nicht wie der wenig Unterrichtete glaubt, um Espartero, dem es durch einen Eilmarsch gelungen ist, sich zwischen uns und der Hauptstadt zu werfen, und Draa eine entscheidende Schlacht anzubieten, sondern um die Anarchie, die in den Reihen der Feinde immer mehr sie selbst zerstörend um sich greift, in Ruhe auf den höchsten Punkt kommen zu lassen. Schon hat, wie ich Ihnen mit Gewißheit melden kann, die Madrider Regierung sich geweigert, die Uebereinkunft in Pampeluna vom 7ten d. M. anzuerkennen, so daß dem Vicekönig Triarte nichts anders blieb, als an der Spitze der Truppen zu erklären, er sei die einzig loyale Autorität. In Folge dieser neuen dritten Herrschaft in dem armen, zerrissenen Spanien hat wiederum Ulibari sich geweigert, der Aufforderung Triartes, gemeinsam Estella anzugreifen, Folge zu leisten. So sind wir von dieser Seite um so unbeforgter, als wir kürzlich auf ausdrücklichem Befehl des Königs dem General Guibelalde vor Tolosa sehr bedeutende Verstärkungen zukommen ließen. \*) — Zwar hat man in Madrid vor einigen Tagen eine Bewegung zu unsern Gunsten versucht, sie scheint aber zu voreilig ausgebrochen zu sein, man hatte beabsichtigt, das Pulvermagazin im Kloster St. Barbe in die Luft zu sprengen, um während des Durcheinander den König zu proklamiren. Der Xeko politico ließ eine große Menge Menschen, besonders unter den höhern Ständen, unter denen auch zwei Bränden von Spanien waren, arretiren. Da es aber an Beweisen gegen dieselben fehlte, so sah man sich genöthigt, sie mit Ausnahme eines Gefangenwärters, der einen bei dieser Gelegenheit stark compromittirten Artillerie-Offizier hatte entwischen lassen, wieder frei zu geben. Der König zählt übrigens zu viel Anhänger in Madrid, als daß diese Bewegung für uns dort die letzte sein wird; diese Ueberzeugung hat die Bewegung der Armee in diese Gegend veranlaßt und wird uns noch lange hier halten. Zwar muß man dem General Quiroga — dem alten Freunde und Gefährten Niego's — nachsagen, daß er alles mögliche thut, die Nationalmiliz der Hauptstadt im Zaume zu halten, aber wie lange wird ihm das noch gelingen? Auch er ist, wie alle unsere Gegner mit einer dritten andern Partei in offener Fehde, er ist nämlich den Exaltirten noch lange nicht exaltirt genug. Kürzlich erfuhr er, daß er von diesen als Schlachtopfer erkoren sei. Der brave Mann befahl sofort der Wache, die er vor seinem Hôtel hatte, abzuziehen, so daß Jedermann freien Eintritt bei ihm hat; bei diesen und manchen anderen guten Eigenschaften dieses Generals, wünschen wir herzlich, daß er sich bald mit uns messen möge, man hält ihn nämlich für den schlechtesten Feldherren der schlechten Feldherren der Königin, und sagt ihm nach, daß er nicht 4 Mann und einen Unterroffizier ohne Confusion führen und ohne Beschädigung aus dem Stadthore bringen könne. Und zu einem ernstern Kampf um die Hauptstadt dürfte es bald kommen, wir erwarten hier einen entscheidenden Schlag, während Cabrera, den die französischen Blätter bald todt bald flüchtig sagen, vereinigt mit Forcadell sich von uns vor 8 Tagen getrennt hat und mit wenigstens 10,000 Mann nach Manganilla aufgebrochen ist, um Madrid vom Tajo aus zu bedrohen, indeß der noch kühnere Antonio Zariateguy von La Granja aus gegen die Hauptstadt vorrückte.

**Italien.**

Rom, 9. Septbr. Dem Cholera-Bulletin des Diario zufolge sind hier am 7. September erkrankt, 186, gestorben 110, und am 8. September erkrankt 159, gestorben 92. Die Krankheit scheint hiernach an Heftigkeit nachzulassen. Unter den vor einigen Tagen an der Cholera verstorbenen ausgezeichneten Personen wird der Vice-Präsident des Ober-Tribunals, Monsignor Manari di Cori, genannt.

Rom, 11. Sept. Dem Cholera-Bulletin im Diario zufolge, sind hier am 9. Sept. erkrankt 132, gestorben 69; am 10. Sept. erkrankt 128, gestorben 66 und am 11. Sept. erkrankt 113, gestorben 62.

\*) In Folge dieser verständigen Maßregel hat — wie wir auf anderm Wege erfahren — der eben genannte Karlistische General die Christinos unter O'Donnell, der eine sehr feste Stellung zu Andoain eingenommen hatte, am 14ten angriffen, geschlagen und bis an die Thore von Hernani verfolgt, bei welcher Gelegenheit die traurigen Reste der englischen Legion wiederum bedeutende Verluste erlitten haben.

**Miszellen.**

(New-York.) Loewe's „Siebenschläfer“ finden hier großen und verdienten Beifall; sie sind bereits hier, zu Philadelphia und Boston mit verschiedenen Uebersetzungen des deutschen Textes, verlegt worden. Allgemein ist der Wunsch, Bryant's geschätzte Dichtungen durch Loewe's Composition verheerlicht zu sehen.

(Napoleons eigenthümliche Empfindlichkeit.) Den 9ten Oktober 1807 war großes Konzert und Ballet bei Hof. Der Kai-

ser sollte selbst kommen; Crescentini sang. Er kam auch wirklich zur bestimmten Stunde, setzte sich, und man reichte ihm das Programm. Das Konzert begann; nach der Ouverture öffnete er das Programm, las, und während das erste Gesangsstück ausgeführt wurde, ruft er mit lauter Stimme den Marshall Duroc, und sagt ihm einige Worte in's Ohr. Der Marshall schreitet durch den Saal, geht zu Herrn Grégoire, der, als Sekretär der Musik des Kaisers die Konzert-Programme zu verfassen hatte, und sagt ihm in verweisgebendem Tone: „Herr Grégoire, der Kaiser hat mich beauftragt, Ihnen zu bemerken, daß Sie in der Zukunft in Ihren Programmen keinen Wis machen sollen.“ Der arme Sekretär ist betroffen, begreift nicht, was der Marshall meint, und wagt es nicht mehr aufzublicken. Als das Konzert und das Ballet zu Ende war, entfernte sich der Kaiser, und ließ das Programm auf seinem Sessel liegen. Grégoire läuft hin, ergreift es, liest es mehre Male durch, ohne darin etwas zu finden, was einen Vorwurf verdiente. Er gibt es den Herren Lesueur, Rigel, Kreuzer, Baillet, die auch nichts Unschickliches darin entdecken. Die Musiker singen ihn an der Reihe nach zu necken, da reicht ihm ein plötzlicher Einfall den Schlüssel zu diesem Räthsel, und sein Schrecken vermehrt sich noch mehr. Das Programm begann mit den Worten: „Musik des Kaisers“ und anstatt, wie gewöhnlich, eine einfache Linie darunter zu ziehen, war es Grégoire eingefallen, eine Reihe von Sternen hinzumachen, die bis in die Mitte der Seite immer größer wurden, und gegen den andern Rand wieder immer kleiner wurden, auf folgende Weise

\*\*\*~\*\*\*

Konnte je einer auf die Idee kommen, daß Napoleon, damals auf dem Gipfel seines Ruhmes, in dieser unschuldigen Verzierung, eine Anspielung auf sein vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges Lebensglück erblicken würde! Eine Anspielung, die, wenn sie der Unglücksprophet geflissentlich gemacht hätte, eben so unverschämmt, als für ihn unangenehm gewesen wäre, denn sie gab zu verstehen, durch die zwei End-Sternchen der Linie, als durch die Größe des mittleren Sternes, daß der kaiserliche Stern, damals so glänzend, in umgekehrtem Verhältnisse, wie er bisher zugenommen, nach und nach abnehmen, sich verkleinern, und endlich ganz verlöschen werde. Die Zeit lehrte, daß es so geschehen mußte, aber hatte dem großen Manne schon damals sein Genie enthüllt, was das Schicksal ihm vorbehalten? Diese bizarre Empfindlichkeit könnte es glauben machen. Man kann sich wohl denken, daß sich Grégoire hütete, in seinen Programmen je wieder den kleinsten symbolischen Zug anzubringen. Er konnte selbst nicht ohne Zittern den Punkt auf einem i machen.

**Theater.**

Ein aus frühern Jahren uns wohlbekannter Gast, Herr Hammermeister, zuletzt am Hoftheater zu Berlin engagirt, hat in der verfloßnen Woche den Cyclus seiner Rollen als „Zampa“ begonnen. Er bewährte als solcher den Ruf eines Sängers, der, mit einer angenehmen Barytonstimme ausgestattet, auf die Bildung derselben erfolgreichen Fleiß verwendet hat, und der im richtigen, dramatischen Vortrage, mit welchem die Darstellung gleichen Schritt hält, als einer der ausgezeichneteren Künstler in der deutschen Oper gelten kann. Da es nicht fehlen wird, daß über die ferneren Rollen in dieser Zeitung ein summarischer Bericht erstattet wird, so darf ich Näheres heute um so weniger bemerken, indem der Gesangsparc in „Zampa“ dem Stimmumfang des Sängers nicht ganz angemessen ist; die auf ein üppiges Hervortreten der dem Tenore angehörigen, höhern Töne berechneten Effektstellen waren durch das sogenannte Punktiren wegpunktirt, und so blieb denn auch der äußere, günstige Erfolg, der Beifall des Publikums, welches sich ziemlich zahlreich eingefunden hatte, theilweise aus.

Der zweite Versuch der neu engagirten Sängerin Mlle. Scott ist unendlich besser als der erste ausgefallen, und der Recensent, welcher damals die Schuld des gänzlichen Mislingens einer so dankbaren Rolle wie die „Rezia“ der großen Hitze zuschrieb, hat doch vielleicht nicht so ganz Unrecht gehabt. Mlle. Scott gab vorgestern die Rebecca in „der Tempel und die Jüdin“ mit der Sicherheit und Bestimmtheit, wie sie von einer Anfängerin irgend verlangt werden können, und wenn die eigentlichen Gesangstellen an der, in den Mittelstönen allerdings sehr unbedeutenden Stimme ein fast unübersteigliches Hinderniß fanden, so traten diejenigen Piecen, welche auf ein, dem Schreien freilich sehr nahe verwandtes Singen berechnet sind, kräftig, klar und angenehm hervor. Hierdurch hat uns Mlle. Scott vorläufig einen, wenn auch noch sehr einseitigen Beweis von der Brauchbarkeit ihres Talentes gegeben. — Hr. Anshütz gab in derselben Oper den Tempel Bois Guilbert. Er ist der anstrengenden Aufgabe gewachsen, und würde es noch mehr sein, wenn er sich nicht zu sehr anstrengte. Wenn sich in Sprache und Gesang bei ihm immer der Mann von Bildung im Allgemeinen ausdrückt, so ist es erfreulich, daß er auch in der technischen Behandlung seiner Kunstmittel Fortschritte macht, und die letzteren mit einem edlen Geschmacke in Verbindung zu bringen sucht. Ein näheres Eingehen auf solche Einzelheiten, die meine Ansicht näher bestätigten, kann in dieser Zeitung nur selten und ausnahmsweise geschehen, — für heute gar nicht. — Die Chöre haben in dieser Oper an ihrer frühern Sicherheit und Kraft viel verloren, und doch kommt auf sie sehr viel an.

S. N.

**Das Rundgemälde von Moskau,**

welches gegenwärtig auf dem Exercierplatze zu sehen, ist nächst den trefflichen Siegerschen Panoramen und Dioramen und dem Panorama von Langhans die beachtenswertheste, derartige Schaustellung, welche dem hiesigen Publikum seit langen Jahren geboten ward. Von der Gallerie des Paskoff'schen Palastes aufgenommen, liegt die alte Czaaren-Stadt in ihrer neuen Herrlichkeit mit ihrem Meere von Thürmen großartig vor dem Beschauern. Die Behandlung der Perspektive, Landschaft, Luft und des architektonischen Theiles des Gemäldes ist dem Künstler in gleichem Grade gelungen und die freundliche Täuschung, welche ein Panorama dadurch hervorbringen soll, daß die Beschauer in die freie Natur zu schauen ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Dienstag den 26. September 1837.

(Fortsetzung.)

meinen, vollkommen erreicht. Das Gemälde ist in der zartesten Couache-Manier gehalten, doch von einer Farbenfrische, als wär es eben erst vollendet. Der Gegensatz der scharf begrenzt hervorspringenden Vordergründe zu den duffigen Fernen in der magischen Beleuchtung eines leicht umflorten Sonnenlichts, ist unbeschreiblich wahr und effektiv. Der Eindruck des ganzen Rundgemäldes ist so imposant wie freundlich. Die, wie ein Phönix aus der Asche eines Völkerbrandes neu erstandene Stadt liegt in den gefälligen Formen moderner, giebelseidender Baukunst, wohnlich vor uns, durchschnitten von öffentlichen und Privatgärten, die wie Nasen durch die Häusermasse schimmern. Der alte Kremlin mit seinen byzantischen Kuppeln und die griechischen Klöster erinnern allein an das Alterthum der Stadt, sowie einige, wüste Brandstätten zwischen Palästen und ein Blick auf die unermessliche Ebene, über welche die Heeresmacht des Erberschütters herabtraufte, an eine große, historische Vergangenheit mahnen. Reflektent, dem nichts Erfreulicher ist, als von empfehlungswerthen Kunstschreibungen berichten zu können, kommt wohl noch einmal auf das Rundgemälde von Moskau zurück und wünscht seinen geneigten Lesern eine gleich behagliche Stunde in der Bude des Hrn. Lexa, wie er daselbst verlebte.

Sintram.

22. — 23. Septbr.		Barometer			Thermometer.			Wind.	Gewölk.
z.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	inneres.	äußeres.			
Abd. 9 u.	27"	11,14	+ 10,0	+ 6,8	+ 6,6	NRB.	0°	überzogen	
Morg. 6 u.	27"	11,10	+ 10,0	+ 6,5	+ 6,1	R.	10°	überwölkt	
" 9 "	27"	11,23	+ 10,5	+ 8,0	+ 7,0	NRB.	9°	dickes Gewölk	
Mtg. 12 u.	27"	11,02	+ 10,6	+ 8,0	+ 7,0	R.	12°	überwölkt	
Nm. 3 u.	27"	10,88	+ 11,0	+ 8,1	+ 6,9	B.	15°	"	
Minimum		+ 5,4	Maximum		+ 8,1	Ober		+ 10,1	

  

23. — 24. Septbr.		Barometer			Thermometer.			Wind.	Gewölk.
z.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	inneres.	äußeres.			
Abd. 9 u.	27"	11,20	+ 10,2	+ 5,9	+ 5,6	RD.	0°	überwölkt	
Morg. 6 u.	27"	11,50	+ 9,8	+ 6,1	+ 5,3	RD.	5°	"	
" 9 "	27"	11,72	+ 10,4	+ 7,8	+ 6,4	NRD.	10°	kleine Wolken	
Mtg. 12 "	27"	11,82	+ 11,0	+ 9,4	+ 7,7	RD.	14°	große Wolken	
Nm. 8 "	27"	11,64	+ 11,2	+ 10,4	+ 7,8	D.	28°	"	
Minimum		+ 5,8	Maximum		+ 10,4	(Temperatur.)		Ober + 9,9	

Redakteur E. v. Baerff. Druck von Graf, Barth und Comp.

**Theater-Nachricht.**  
Dienstag den 26. Septbr. „Casanova.“ Lustp. in 3 A. von Lebrün.

**Verbindungs-Anzeige.**  
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns ihrem geneigten Wohlwollen.  
Desse, den 26. September 1837.  
Henriette Dieterich geb. Thebesius.  
Adolph Dieterich.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Die am 21sten d. früh 1/3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Kessler, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Heinrich Woltersdorf.

**Todes-Anzeige.**  
Im Namen meiner tief gebeugten Eltern und Schwestern widme ich Verwandten und wohlwollenden Freunden die Anzeige von dem Tode meines theuren Bruders Rudolph. Er starb, 19 Jahr alt, am 21sten d. M., Morgens 5 Uhr, nach zehnstündigem Leiden in den Armen seines Vaters, an der Cholera. — Eine schwere, harte Prüfung hat unsere Familie getroffen; denn wir haben einen treuen, zärtlich liebenden Bruder verloren, der seine Eltern zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigte.  
Breslau, den 24. Septbr. 1837.  
Knothe, Seconde-Lieutenant in der 6ten Artillerie-Brigade.

**Todes-Anzeige.**  
Mit tiefer Wehmuth zeigen wir das am 20sten d. M. Abends 6 Uhr an der asiatischen Brechruhr erfolgte sanfte Hinscheiden unserer unaussprechlich geliebten Mutter, der verwitweten Schul-Nektor Veronika Wittner, geb. Martin, entferntesten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an. Unerfesslich ist der Verlust, unermesslich der Schmerz, und nur der Anker der Religion hält uns aufrecht.  
Heinrichau u. Breslau, den 23. Sept. 1837.  
Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Meinen entfernten Verwandten und Freunden zeige ich an, daß meine Frau Auguste geborne Heege, am 10ten d. M., Mittags um halb ein Uhr, in der Blüthe der Jugend und Gesundheit während ihrer Entbindung verschieden ist.  
Hagen, den 11. Septbr. 1837.  
Gruchot,  
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Die malerische Reise um die Welt wird noch ein Paar Tage die jetzigen Abtheilung zu sehen sein, dem Wunsche vieler nachgebend.  
Eintrittspreis 5 Sgr., für Kinder und Dienstboten die Hälfte. Am Schweibniger Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.  
Cornelius Suhr.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:  
**Bulwers Werke.**  
30 Bde, noch ganz neu, 3 Rthl. Städteordn. 8 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

**Abhandlung über den Keuchhusten,**  
die ärztliche Behandlung desselben und die bei derselben zu befolgende Lebensordnung und Krankenpflege. Eine Schrift für Jedermann. Nach den vorzüglichsten Quellen und eigener Erfahrung bearbeitet von Dr. Dietrich. 12. 1837. Brosch. 10 Sgr.  
Der Keuchhusten der Kinder hat schon so manches theure Opfer verlangt, was nicht geschehen wäre, wenn die Eltern zeitig dieser Krankheit vorbeugt hätten. Der Herr Verfasser zeigt in dieser Schrift Mittel und Wege, um den lieben Kleinen sichere Hülfe zu leisten.

**Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.**

In der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

**Antonie Mekner: Die sich selbst belehrende Köchin,**

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke zc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren zc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Dritte Auflage. Mit Abbildungen.  
8. Preis 17 1/2 Sgr., gebunden 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell aufeinander gefolgtten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und

Crèmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingenachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzetteln und Tafel-Arrangement nebst Anweisung zum Tranchiren zc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Breslau. Bei Uderholz ist zu haben:  
**Die Cholera, ihr Präservativ-Mittel, ihre Symptome und ihre Heilung.**  
Nach praktischen Erfahrungen zur Belehrung und Beruhigung niedergeschrieben von einem polnischen Arzte, und ins Deutsche übertragen von A. L. Nebst einem Anhang von Cholera-Anekdoten.  
geh. Preis 2 1/2 Sgr.

B. W. Ratorff und Komp. in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei F. E. C. Leuckart am Ringe Nr. 52:

**Das altewille und Justinianäische Anwachsungsrecht**  
bei Legaten und die caducarischen Bestimmungen der Lex Julia et Papii.  
**Eine Revision dieser Lehre**  
von  
**Dr. R. A. Schneider.**  
20 Bogen in gr. 8. Preis 1 1/2 Rthl.

Zu dem bereits begonnenen Lesezirkel **der Taschenbücher 1838** können noch Theilnehmer beitreten.  
F. E. C. Leuckart, in Breslau Ring Nr. 52.

**Breslauer Bote**  
ist bis Hest 19 erschienen. Da wir ein Paar unserer Colporteurs entlassen haben, so bitten wir diejenigen Herren Abonnenten, welche die letzten Heste noch nicht erhalten haben, ihre Adresse in der unterzeichneten Expedition abgeben zu lassen, worauf regelmäßige Zusendung erfolgen wird.  
Expedition des Breslauer Boten,  
Katharinenstraße Nr. 19, (1ste Etage.)

Diese Stahlfedern neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu 1 1/2 Rthl. das Duzend zu haben.  
F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.



Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schulbrück-Ecke Nr. 1.

# Von der jetzigen Leipziger Michaelis-Messe

empfang ich so eben den ersten Transport neuer Waaren, bestehend: in neuen Mänteln, wollenen Kleiderstoffen, Seidenzeugen, Shawls und Umschlagetüchern, Mantelets, Sticke-reien und vielen anderen schönen Neuigkeiten, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme:

## Salomon Prager junior,

Raschmarkt Nr. 49.

Index XLI. neue Folge III. des Anti-quar Ernst, 2 Bogen stark, und über 1000 Bände, enthaltend: Jurisprudenz, Staats-, Kammeral-, Polizei-Wissenschaft, nebst einem Anhang vermischter Schriften, zum Theil Kuriositäten und Seltenheiten enth., wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate, Nr. 37. Auch ist daselbst zu haben:  
Otto's Gesch. Schlesiens. Brsl. 835. L. 1 1/3 f. 20 Sgr. Stephani, Hauptlehren des Rationalismus, und Mysticism. Lpz. 837. f. 8 Sgr. Lorenz, allg. Gesch. d. Völker des Alterth. Elberf. 837. L. 1 Rthlr. f. 20 Sgr. Belehr. üb. Eisenbahnen m. R. Mainz. 836. f. 10 Sgr. Wendal, Bermudez. Brsl. 837. f. 15 Sgr. Paul de Kock's Weber nie r., v. Eisner. Sitg. 837. f. 20 Sgr. Klopstock's Werke, 12 Thle. m. 12 K. Lpz. 823. eleg. Pappb. 3 1/3 Rthlr. Gehrig, Gold- und Silberföner ic. m. 1 K. Wrzb. 836. Hlbrzb. 25 Sgr. Seidlers My-thologie, 2 Bde. m. 20 Taf. Abbild. Quebl. 836. L. 2 5/6 f. 1 1/3 Rthlr. Kugler, Handb. der Gesch. d. Malerei, 2 Bde. Brl. 837. L. 4 f. 2 1/2 Rthlr. Güglaff, Gesch. des chines. Reichs, 2 Bde. Quebl. 836. L. 2 1/2 f. 1 1/3 Rthlr. Kottack, allg. Gesch. 3 Bde. Frb. 835. Hlbrz. 4 Rthlr. Faustus, Gedicht v. Weichstein Lpz. 833. L. 3 f. 2 Rthlr. Fenelon, Télémaque, 2 vol. av. figg. Paris. 796. Prachtex. in Prachtbd. 4 2/3 Rthlr.

### Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 12. Mai c. hierselbst verstorbenen Regierungs-Secretair Carl Ferdinand Dehlers ist heut der erbhastliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 4ten Januar 1838, Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 1. Septbr. 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Schlessen.  
Erster Senat.

### Bekanntmachung.

Die bei dem Kaufmann Joseph Hentschel hierselbst eingelegten und seit 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in Tuch, Kleidungsstücken, Leinwand, goldenen und silbernen Sachen, sollen auf den

30. Oktober c. a. Vormittags 9 Uhr in der Wohnung desselben meistbietend verkauft werden. Alle Diejenigen, welche solche Pfänder niedergelegt haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die kontrahierte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armenkassa abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit einigen Einwendungen gegen die kontrahierte Pfandschuld gehört werden wird.

Neurode, den 4. August 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.  
Held.

### Ediktal-Citation.

- Alle Diejenigen, welche an:
- 1) das Hypotheken-Instrument vom 14. Oktober 1802 über 50 Rthl. für den Schullehrer Mücke zu Dziatkawe eingetragen auf der Freistelle Nr. 5 zu Coschine,
  - 2) das Hypotheken-Instrument vom 16. Oktbr. 1802 über 100 Rthl. für die Wittwe Meißner geb. König eingetragen auf dem ad 1 genannten Grundstück,
  - 3) das Hypotheken-Instrument vom 19. Dezember 1802 über 80 Rthl. für den Schäfer Heinrich Reim zu Greihan-Breschine eingetragen auf demselben Grundstück,
  - 4) die auf der Freistelle Nr. 6 zu Guhre für die Friedrich Naboek'sche Pupillen-Masse von Zduny laut Hypotheken-Instrument vom 6ten Juni 1817 eingetragenen 45 Rthl.,
  - 5) das Hypotheken-Instrument vom 8. Juli 1817 über 150 Rthl. für den Brauermeister Wälz zu Klein-Wezuntkawe auf der Freistelle Nr. 29 zu Groß-Wezuntkawe eingetragen,
- als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfand-Inhaber oder sonst Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf den 30. Dezember 1837

Vormittags 10 Uhr in dem hiesigen königlichen Stadtgerichts-Lokale anstehenden Termine zu erscheinen, diese ihre Ansprüche anzumelden und darzutun, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Löschung der Intabulata verfügt und die Amortisation der Instrumente ausgesprochen werden wird.

Militisch den 17. August 1837.

Die Gerichts-Aemter für Bogislawitz, Rackelsdorff, Guhre und Groß-Wezuntkawe.

### Bekanntmachung.

Die Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin wird für die Folge ihre Fabrikate, außer dem blau gemalten Bepter, auch noch mit den Buchstaben K. P. M. von blauer Farbe unter demselben bezeichnen lassen, und warnt, mit Bezugnahme auf Theil II. Tit. 20 §. 1451 des Allgemeinen Landrechts vor der Nachahmung dieses Fabrikzeichens.

Königl. Porzellan-Manufaktur-Direktion.

### Pferde-Auction.

Den 28sten d. M. früh 9 Uhr sollen 12—14 ausrangirte Pferde der 6ten Artillerie-Brigade am Artillerie-Pferdestalle in Meisse verauctionirt werden. Kauflustige werden ersucht, sich zur genannten Zeit daselbst einzufinden.

Meisse, den 19. September 1837.

(gez.) Marti,

Major und Abtheilungs-Commandeur.

### Frische

französische Capern  
(in diversen Sorten)

und

Oliven

empfang und offerirt zur Abnahme im Ganzen und einzeln billigt:

C. J. Bourgarde,  
Dhlauer-Strasse Nr. 15.

## Getreide-Preise.

Breslau den 25. September 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 29 Sgr. — Pf.	— Rthl. 24 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthl. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.

Alle Sorten Engl. und Vigogner Strick-Wolle hat neu erhalten die Strumpfwaren-Fabrik von  
Nicolaus Hargig aus Berlin,  
Nikolai-Strasse Nr. 8 in den 3 Eichen,  
im Gewölbe.

Beste weiße hellbrennende Cylinder, gegossene und gezogene Lichte, trockne weiße Seife, so wie auch grüne Seife in 1/4 und 1/2  
Tonnen empfehlen zu billigen Preisen:

D. Willert & Komp.,  
Blücherplatz am Riembergshofe Nr. 11.

Die Niedertage  
von Munkel-Rüben-Zucker,  
am Fischmarkt Nr. 1,

erhielt ein reichhaltiges Sortiment feiner

## Caffees

von ausgezeichnet schöner Farbe und gutem reinem Geschmack und offerirt selbe im Ganzen und Einzelnen zu besonders billigen Preisen.

Für altes Bruch- oder Schmelzeisen wird für den Centner 1 Rthl. 25 Sgr. gezahlt im Gewölbe, Antonienstraße im goldnen Ring.

### Flügel-Verkauf.

Ein Goktaviger Wiener Flügel in Tafelform ist zu verkaufen. Das Nähere bei  
F. C. C. Leuckart in Breslau,  
Ring Nr. 52.

Ein reichhaltiges Lager von

### Billard-Bällen,

Regel-Kugeln von lignum sanctum, Kegeln, Weinhähnen, hölzernen und messingnen Bierdeckeln, Gesundheitsbechern von Quassia-Holz und andern Bedarfs- und Luxus-Artikeln empfiehlt:

E. Wolter, große Groschengasse Nr. 2.

### Elbinger Bricken

erhielt per Post:

E. F. Wielisch,  
Dhlauer Straße Nr. 12.

Eine Stube und Alkove, vorn heraus, am Ringe, am Blücherplatz oder nahe dabei, mit oder ohne Meubles, wird zum 1. Oktober d. J. von einem einzelnen Herrn monatweise gesucht. Das Nähere am Ringe Nr. 13 in der ersten Etage, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr.

### Ungekommene Fremde.

Den 24. September. Gold. Gans: Hr. Baumstr. Schulze a. Düren. Hr. Rfm. Linder aus Solingen. — Hotel de Silesie: Hr. General v. Braunschweig a. Meisse. Hr. Maj. v. Konofsta a. Meisse. Frau Bergmeister Restermann u. Hr. Mechanikus Holzhausen aus Waldenburg. — Gold. Baum: Dr. med. Schumann a. Reichenbach. Hr. Lieut. v. Hocke a. Kempen. Frau Majorin v. Knobelsdorff a. Kempen. Hr. Rfm. Lück a. Reichenbach. Deutsche Haus: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Usner a. Ratibor. Hr. Hauptm. u. Berg-Behtner Enke a. Waldenburg. Zwei gold. Löwen: H. Rfl. Lachs a. Dppeln. Kaufmann a. Kofel u. Richter a. Dhlau. — Weiße Adler: Hr. Dr. Röder aus Gießen. Hr. Gutsb. v. Trepla a. Polen. — Mauten-Franz: Hr. Stadtpfarrer Nabrath aus Beuthen a/D. Blaue Hirsch: Hr. Tribunals-Advokat Wolowski aus Ralsch. Hr. Kaufm. Schönberg-Müller a. Magdeburg. Hr. Wirtsch.-Dir. Schwefeld aus Pafoslaw. — Große Christoph: Hr. Kaufm. Veller a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Rittmstr. v. Roschembahr aus Eisenberg. Hr. Rfm. Henschel a. Kempen. — Drei Berge: H. Rfl. Gvmannshausen a. Glogau u. Weiß a. Reichenbach. Gold. Schwerdt: H. Rfm. Kaufm. Sahl a. Glogau und Hillmann a. Escherbeney. Hr. Gutsb. Simon a. Dohnau. Hr. Procurator Garszynski a. Warschau. Privat-Logis: Reuschestr. 65. Hr. Handlungsreisender Blumreich a. Gleiwitz. Am Rathhause 12. Hr. Rfm. Kewins a. England. Klosterstr. 6. Hr. Lieut. von Bialonski a. Schweidnitz von der 5. Artillerie-Brigade.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesiensche Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesienschen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.